

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 114

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 28. September.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Zeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 39.

Bekanntmachungen.

Die im Rheingaukreise anfallenden frischen und gewässerten Trebern, sind soweit sie auch in den eigenen Betrieben verfüttert werden, gut ausgepreßt, in die Brenneretreiberei Agnes Greckelius oder Herr Weinbergbesitzer Franz Lauter abzuliefern.

Wer über ein Halbfäßt eingestampfte gewässerte Trebern besitzt, hat dieselben selbst pfleglich zu behandeln und auf Abruf bei der nächsten Ladestelle abzuliefern. Die Menge der im Besitz der Erzeuger vorhandenen gewässerten Trebern ist jedoch sofort nach der Abkletterung bei der nächsten Sammelstelle anzugeben. Für frische und ungewässerte Trebern werden M. für gewässerte Trebern 2 M. pro 100 kg. bezahlt. Für nasse und mit erdigen Beimischungen unzureichende Trebern werden Preisabzüge gemacht. Wer Trebern verderben läßt oder sie nicht abklettert, macht sich strafbar.

Die Sammelstellen sind angewiesen, darüber zu wachen, daß die Ablieferung erfolgt, und sind verpflichtet, Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.

Rüdesheim, den 27. Sept. 1917.

Der Magistrat: Alberti.

Das Fleisch wird Samstag, den 29. September, folgend verkauft:

1. bei M. Flach:

Bezirk	5 u. 6	von	8-9	Uhr	vormittags
"	7	"	9-10	"	"
"	8	"	10-11	"	"
"	9 u. 10	"	11-12	"	"
"	11	"	1-2	"	"
"	12 u. 13	"	2-3	"	nachmittags
"	1	"	3-4	"	"
"	2	"	5-6	"	"
"	3	"	6-7	"	"
"	4	"	7-8	"	"

2. bei M. Moos, Oberstr.:

Bezirk	20 u. 21	von	8-9	Uhr	vormittags
"	22	"	9-10	"	"
"	23	"	10-11	"	"
"	24	"	11-12	"	"
"	25 u. 26	"	1-2	"	"
"	14	"	2-3	"	nachmittags
"	15	"	3-4	"	"
"	16 u. 17	"	5-6	"	"
"	18	"	6-7	"	"
"	19	"	7-8	"	"

Es kommen 230 Gramm auf den Kopf der Erwachsenen, Kinder die Hälfte. Für die Erwachsenen werden 9 und für Kinder 4 Abschnitte abgetrennt.

Schwerst-, Schwer- und Rüstungsarbeiter erhalten ihre Zusatzkarte 20 Gramm Zulage, sodaß auf den Anteil insgesamt 250 Gramm kommen.

Etwas Hammelfleisch muß von jedem mit in Kauf genommen werden.

Am Montag, den 1. Oktober erhalten frische Wurst:

1. bei M. Flach: Alle, welche voriges Mal aus den Bezirken 15-19 keine Wurst erhalten haben von 10, Bezirk 20 von 10-11, Bezirk 21 und 22 von 11-12 Uhr vormittags.

2. bei M. Moos: Bezirk 23 von 9-10, Bezirk 24 von 10-11, Bezirk 25 und 26 von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Es entfallen auf den Kopf der Erwachsenen 125 Gramm, Kinder die Hälfte. Von der Fleischkarte wird der letzte Abschnitt abgetrennt.

Rüdesheim, den 28. Sept. 1917.

Der Magistrat.

Die Besitzer gedroschenen Weizen und Roggen werden ersucht, das pflichtmäßige Quantum soweit es der Beschlagnahme unterliegt, am Samstag, den 29. September von morgens 8 Uhr ab bis nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Güterbahnhof an Herrn Strauß abzuliefern.

Leere Säcke hierzu liegen auf dem Bürgermeisteramt zum Abholen bereit.

Rüdesheim, den 27. September 1917.

Der Bürgermeister.

Am Montag, den 1. Oktober lfd. Js. beginnend, findet in der Gemarkung Rüdesheim eine Vorlese der Trauben statt, welche am Donnerstag, den 4. Oktober beendet.

Ueber die Hauptlese wird später beschlossen werden. Das Zeichen zum Beginn und zur Beendigung der Lese wird täglich mit der Glocke gegeben. Wer vor dem Anläuten die Weinberge betritt und nach dem Ausläuten noch bei der Lese betroffen wird, fällt in eine Geldstrafe von 1 bis 30 Mark.

Bei Regenwetter kann zum Abholen der gelesenen Trauben eine besondere Bescheinigung vom Bürgermeister erteilt werden.

Die Wege und Wenden dürfen mit Bütten nicht bestellt und zum Halten der Fuhrwerke nicht benutzt werden.

Die Anträge auf Genehmigung einer Vorlese, sind durch die Anordnung der Vorlese vom 1 bis 4 Oktober lfd. J. erledigt.

Rüdesheim, den 27. September 1917.

Der Bürgermeister: Alberti.

Am Samstag, den 29. September 1917, findet ein allgemeiner Felbertag statt. An diesem Tage sind die Weinberge für jeden, welcher Erzeugnisse nach Hause zu bringen hat, von morgens 8 bis nachmittags 5 Uhr geöffnet. Erlaubnisse zum Holen von Erzeugnissen werden in der Zwischenzeit nicht ausgestellt.

Rüdesheim, den 28. September 1917.

Die Ortspolizeibehörde: Alberti.

Von der Reichsausgabestelle kann für nächstes Jahr Kupfervitriol nur dann geliefert werden, wenn die Gemeinde die nötigen Fässer zur Verfügung stellt. Wir fordern deshalb diejenigen Ortsbesitzer auf, die noch Vitriolfässer in Besitz haben, dieselben bei der Gemeinde sofort anzumelden und zur Abgabe bereitzustellen, gegen angemessene Vergütung.

Rüdesheim, den 28. September 1917.

Der Magistrat.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 27. September. (B. L. Z. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschanplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die Schlacht in Flandern hat gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein gelobt; in Kleinkämpfen setzte sie sich bis zum Morgen fort. Wiederum hat die kampfbewährte 4. Armee dem britischen Ansturm getrotzt. Truppen aller deutschen Gane haben Anteil an dem Erfolg des Tages, der dem Feind noch geringeren Geländegewinn brachte, als der 20. September. Trommelfeuer von ungeheurer Wucht leitete den Angriff ein. Hinter einer Wand von Staub und Rauch brach die englische Infanterie zwischen Mangelare und Hollebeke vor, vielfach

von Panzerwagen begleitet. Der beiderseits von Langemard mehrmals anstürmende Feind wurde stets durch Feuer und im Nahkampf abgeschlagen. Von der Gegend östlich von St. Julien bis zur Straße Menin-Ipern gelang den Engländern bis zu 1 Kilometer tief der Einbruch in unsere Abwehrzone, in der dann tagsüber sich erbitterte, wechselvolle Kämpfe abspielten. Durch Verlegen seiner artilleristischen Massenwirkung suchte der Feind das Vorziehen und Eingreifen unserer Reserven zu hemmen. Die eiserne Willenskraft unserer Regimenter brach sich durch die Gewalt des Feuers Bahn. Der Gegner wurde in frischem Anwurf an vielen Stellen zurückgeworfen. Besonders hartnäckig wurde an den von Sonnebese westwärts ausstrahlenden Straßen und am Abend um Gheluvelt gekämpft. Das Dorf blieb in unserer Hand. Weiter südlich bis an den Kanal Comines-Ipern brachen wiederholte Stürme der Engländer ergebnislos und verlustreich zusammen. Der Feind hat bisher seine Angriffe nicht erneuert. Mindestens 12 englische Divisionen waren in der Front eingesetzt. Sie haben die Festigkeit unserer Abwehr nicht erschüttert.

In den übrigen Abschnitten der Front und im Artois steigerte sich nur vorübergehend die Feuertätigkeit. Die Beschädigung von Öfen in der Nacht vom 25. zum 26. September forderte außer Gebäudeschaden auch von der Bevölkerung Opfer. 14 Belgier sind getötet, 25 schwer verletzt worden. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht Nordöstlich von Soissons, in mehreren Abschnitten des Chemin des Dames und auf dem Hügel der Maas blieb die Kampftätigkeit der Artillerie lebhaft. Es kam nur zu örtlichen Vorfällen.

17 Flugzeuge sind gestern abgeschossen worden.

Bei Dünaburg, am Karocsee südwestlich von Ud, sowie in Teilen der Karpathenfront, der rumänischen Ebene und an der unteren Donau auflebendes Feuer.

Mazedonische Front

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Ereignisse zur See.

Berlin, 26. Sept. (B. L. Z. Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschanplatz wiederum 26 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Hollasby“ (3955 Bruttoregistertonnen), sowie zwei unbekannte bewaffnete englische Dampfer, einer davon etwa 10 000 Tonnen groß, vom Aussehen des „Winmore“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 26. Sept. (B. L. Z. Amtlich.) Am 24. September abends hatten unsere Torpedoboote an der flandrischen Küste ein Feuergefecht mit feindlichen Zerstörern und Flugzeugen. Im Verlaufe des Gefechts wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen und die Besatzung, zwei englische Offiziere, gefangen genommen. Unsere Torpedoboote hatten keine Verluste.

Der Chef des Admiralstabes.

Berlin, 27. Sept. (B. L. Z. Amtlich.) Im Hermellanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum vier Dampfer, zwei Segler, ein Fischerfahrzeug versenkt, darunter drei englische Dampfer, von denen zwei aus Geleitung herangeschossen wurden, ferner der englische Segler „Sinemon“ (2283 Tonnen) und das Fischerfahrzeug „Damilas Braido“. Der andere versenkte Segler, eine große Bark von 2000 Tonnen, hatte Stützpunkt für Le Havre geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Der U-Boot-Krieg wirkt, aber auch die blutige Vergeßlichkeit der englischen Anstürme in Flandern gegen die unerschütterlich standhafte deutsche Mauer wirkt. Und mit der Sorge für das tägliche Brot wächst in England der Gram um die Angehörigen, die draußen sterben, bluten und leiden. Das Inselvolk in seiner „splendid isolation“, das bisher gewohnt war, Kriege für sich führen zu lassen und daran wucherisch zu verdienen, trägt jetzt die nie getragene furchtbare Last des Krieges. Und mögen

die Machthaber und Heher den Mund über Kriegsziele und Ergebnisse, über Englands Vernichtungswillen und Kraft noch so voll nehmen: aus dem Urgrund der Volksmassen steigt, noch schon zwar und zaghaft, aber mit zunehmender Stärke, der Ruf nach dem Frieden unaufhörlich empor. Der bekannte Schriftsteller Massingham entwirft von dieser tiefgehenden Strömung im englischen Volke in der „Nation“ vom 25. August ein anschauliches Bild:

„Hern von London finde ich das Land weiter draußen des Krieges müde, nicht nur im Sinne des nur ermatteten Gefühls des Klubmitglieds, der dem Krieg keine Reize der Einbildungskraft mehr abgewinnt, sondern im Sinne tiefen menschlichen Empfindens für seine ungeheure Grausamkeit und Verschwendung. Überall ist Leiden. Fast jede Familie weiß davon zu erzählen. Aber in der Masse des Volkes ist der Kummer nicht mit einem Durst nach Rache belastet. Ihr Gedanken an Frieden sindet meiner Ueberzeugung nach einfacheres und edleres Genügen. Sie möchten die Welt wieder in Ordnung haben, ihre Lieben wieder haben, damit sie arbeiten oder gepflegt werden können; sie möchten, daß die Völker ihren Streit begraben, dessen Ursachen diese einfachen Seelen nie und nimmer zu begreifen vermögen. Die Staatskunst, die auf einen solchen Verhandlungsfrieden ausgeht, ist die einzige vernünftige Führung, die sie schätzen werden. Sie werden nicht demonstrieren — noch nicht. Aber ihre Gedanken und ihr Wille bilden sich. Sie erwarten keinen Befreier. Mond George ist nichts als ein Name für sie, für viele — wahrscheinlich für die meisten — ein äußerst unwillkommener Name. Sie verbinden mit der Regierung den Gedanken an die Härte der Militärgewalt, die ihr Leben überschattet und unter der ihre kleinen Freiheiten auf ein immer geringeres Maß zusammenschrumpfen. Zur Zeit fügen sie sich; aber ihre Stimme ist für den Frieden.“

Demonstriert wird zwar in England „noch nicht“, wie im verbündeten Italien, Frankreich, Rußland. Aber auf was stützt sich, angesichts der für die Zentralmächte unveränderlich günstigen militärischen und wirtschaftlichen Lage und angesichts der wachsenden Schwierigkeiten im Inneren die Vielverbandsvölker und ihrer zunehmenden Friedenssehnsucht, eigentlich die hochfahrende Haltung der leitenden feindlichen Staatsmänner und ihrer Presse? Glaubt man wirklich, Deutschland durch Theaterdonner einschüchtern zu können?

*

Ein kürzlich aus England zurückgekehrter Holländer hielt sich Mitte August dieses Jahres in Liverpool auf und war dort Zeuge ernster Arbeiterunruhen. Die Fachvereinigungen hatten einen eintägigen allgemeinen Streik beschlossen, weil die Arbeiter zu einer Zwangszeichnung für die englische Kriegsanleihe veranlaßt worden waren. Außerdem waren die Arbeiter mit der Ernährung unzufrieden. Durch Vermittlung der Liverpooler städtischen Behörde machten die Fachvereinigungen ihren Streikbeschluss rückgängig. Diese Entscheidung der Fachvereinigungen wurde jedoch nur von einem geringen Teil der Arbeiterschaft befolgt, die große Mehrheit streikte und durchzog, von Frauen und Kindern begleitet, Liverpool. Viele Geschäfte wurden demoliert; die Polizei konnte die Ordnung nicht wiederherstellen, so daß Militär herangezogen werden mußte. Die Unruhen dauerten 36 Stunden.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 26. Sept. (W. T. Z. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz

Bei Sereth brachten deutsche Truppen von einer bis zu den rückwärtigen feindlichen Linien durchgeführten Unternehmung über 150 Gefangene und mehrere Maschinengewehre ein.

Italienischer Kriegsschauplatz

Auf dem Monte San Gabriele und bei Al wurden feindliche Aufklärungsabteilungen zurückgewiesen. Im Tona-Gebiet und westlich von Tolmei brachten unsere Stoßtruppen Gefangene ein. Die Flugtätigkeit war am Monzo, dann zwischen dem Etsch- und Sugana-Tal sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Nur mäßige Artillerietätigkeit.

Wien, 27. Sept. (W. T. Z. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz

In der Gegend östlich von Radank lebte das Artilleriefeuer zeitweise auf.

Italienischer Kriegsschauplatz

Bei der Heeresgruppe von Borodvic wurden durch Märgen- und Abwehrfeuer drei feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Im Tona-Gebiet gelangten Hochgebirgspatrouillen hinter die feindliche Front, sprengten dort zwei Seilbahnstationen, zerstörten mehrere Magazine und lehrten ohne Verluste mit Gefangenen zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Keine größeren Kampfhandlungen.

Eine bulgarische Antwort an den Papst.

Sofia, 25. Sept. (W. T. Z.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die Antwort

des Königs Ferdinand von Bulgarien auf die päpstliche Note hat folgenden Wortlaut:

Heiliger Vater! Mit ehrerbietigster Ergebenheit vernehmen wir den Aufruf, den Eure Heiligkeit setzen der göttlichen Mission an die Oberhäupter der kriegführenden Staaten richteten, um sie zu veranlassen, dem Blutvergießen ein Ende zu machen und der so schwer geprüften Menschheit die Wohltat des Friedens wiederzugeben. Tiefbewegt von der väterlichen Sorge, von der dieser neue, von Liebe und Menschlichkeit getragene Schritt eingegeben ist, haben wir mit kindlicher Andacht die Stimme Eurer Heiligkeit vernommen, die sich zu Gunsten des Friedens und der Brüderlichkeit der Völker erhoben hat. In den 30 Jahren, seitdem die göttliche Vorsehung uns berief, die Geschicke des bulgarischen Volkes zu lenken, verloren wir keinen Augenblick die schicksalsschwere Bestimmung des bulgarischen Volkes aus den Augen und veramteten keinen Augenblick die schwere Verantwortung, die uns diese höchste Aufgabe vor Gott und den Menschen auferlegt.



Die Kriegsanleihe ist die Saat — der Frieden die Ernte!

Wie der Landmann das ersparte Saatgut zur rechten Zeit der Erde anvertraut, so mußt Du

j e t

jeden ersparten Groschen Deinem Vaterlande leihen!

Darum zeichne!



Unser heißester Wunsch war immer der, diesem Volke die Möglichkeit zu geben, sich friedlich auf den Weg des Fortschrittes zu entwickeln, im Frieden und im guten Einvernehmen mit den anderen Völkern. Im Bewußtsein unserer Pflicht ermangelten wir niemals, die Umstände in Rücksicht zu ziehen, die das Ende dieses Krieges, dessen Schrecken nicht ihresgleichen haben, hätten beschleunigen können. Von den gleichen Beweggründen geleitet, richtete unsere Regierung im Einvernehmen mit den Regierungen unserer Verbündeten im Dezember 1916 an die gegen uns kämpfenden Mächte den Eurer Heiligkeit bekannten Appell, welcher bestimmt war, den Frieden in den internationalen Beziehungen wieder herzustellen. Seither, sowie früher, sind wir, unterstützt von unserer Regierung, unablässig bemüht, die Einheit des bulgarischen Volkes zu sichern und von dem Wunsche beseelt, Bulgarien die Wohltaten des Friedens wiederzugeben. Darum glauben wir auch mit Eurer Heiligkeit, daß der Abschluß eines dauerhaften Friedens, der geeignet wäre, diese Wohltaten zu sichern, nur möglich sein wird, wenn die Regierungen sich über die von Eurer

Heiligkeit vorgeschlagenen Maßnahmen einig werden. Die Gewalt wird in den internationalen Beziehungen dem Rechte und der Billigkeit weichen, sobald die Staaten, durchdrungen von den Verantwortlichkeitsgefühlen Eurer Heiligkeit, sich bereit haben werden, um gleichzeitig den Streitkräften herabzusetzen und das obligatorische Schiedsgerichtsverfahren in allen internationalen Streitigkeiten anzunehmen, das heißt, sobald die Staaten die gleiche obligatorische Rechtsordnung untereinander werden anerkannt haben, die die privaten Beziehungen ihrer Untertanen beherrscht. In dieser Ueberzeugung, von unserer Regierung darin unterstützt, werden wir mit unserer ganzen Energie jeden Vorschlag fördern, der den vitalen Interessen der bulgarischen Nation und ihrer Einheit zuwiderläuft. In der Mitte der Balkanhalbinsel gelegen im Osten und im Süden vom Meere umspült und allen für seine wirtschaftliche Entwicklung notwendigen Bedingungen entsprechend, Bulgarien, das von dem Grundsatz der Freiheit der Meere geleitet ist, dank dem es seinen Bestand sichern können, keinen Grund, zu wünschen, daß der Haß, der die Völker trennt, durch Frieden bezähmt und getilgt werde, sondern einen auf gegenseitigem Verständnis und auf gegenseitig begründeten Frieden, durch einen Frieden, der allen Völkern den Fortschritt verbürgt, in der das natürliche Streben aller nach einer freieren Freiheit und nach einem größeren Wohlstand Glück schenkt und alle Reime neuer Mißbilligung und Katastrophen, wie wir sie jetzt erleben, ausschließt. Voll Befriedigung ob der Feststellung, daß unsere Absichten, so wie wir sie eben zum Ausdruck brachten, mit dem Willen des Heiligen Stuhles übereinstimmen, und außerdem geleitet von dem Streben, in Frieden und Eintracht mit allen Völkern zu leben, wünschen wir aus vollem Herzen, daß das von Eurer Heiligkeit unterzeichnete erhabene Werk von dem glänzenden Triumph gekrönt werde, und daß die göttliche Weisheit in diesen entscheidenden Augenblick erfüllen und erleuchten möge, die die Welt der durch die Schrecken des Krieges so grausam geprüften Völker lenken.

Asquith über die Kriegsziele.

London, 26. Sept. (W. T. Z.) Meldung der Reuterschen Büros. Asquith hat in Leeds, einer Kriegszieldenksung gesprochen. Er sagte u. a.: Die Versammlung ist ein Schritt in der Bewegung, die durch den aus allen großen Nationen im Staate gebildeten Ausschuss betrieht wird, um dem Volke jetzt nach Beginn des Krieges ein klares, volles Verständnis für die Kriegsziele der Alliierten zu bringen. Es würde eine Verleumdung der Nation sein, anzudeuten, daß ihr Mut eine Erhöhung oder Unterstützung durch eine neue Fertigstellung der Gerechtigkeit ihrer Sache bedingt für die sie sich seit mehr als drei Jahren zeigte, Monat für Monat den Völkern ihrer Leben und teuersten persönlichen Hoffnungen zahlen: Ich gehe von der Behauptung aus, widerwärtig klingen mag: Wir kämpfen für den Frieden! Für den Frieden der Welt, jedes Opfer wert ist, ausgenommen das alles dessen, was den Frieden wertvoll macht, seine Dauer sichert, indem es ihn auf den Felsgrund des von allen Völkern anerkannten und verbürgten Rechtes stellt. Der Frieden diesem Sinne ist nicht dort zu finden, wo ihn früher so oft suchte, in der Einstellung tatsächlichen Feindseligkeiten mit dem darauffolgenden Teilchen um Gebietsteile, das schließlich Papiere, Verhandlungsberichte und Verträge niedergelegt und dort der Gnade einer Sammlung von Zufällen anheimgegeben ist. Das ist, wie jemand zutreffend sagte, die der Toren. Noch weniger können Sie einen Welt würdigen Frieden von einem Vertrag erwarten, der dem Besiegten durch den Sieger auferlegt wird, der die Grundsätze des Friedens unbeachtet ließe und den geschichtlichen Lieferungen, Ansprüchen und Freiheiten der betroffenen Völker Hohn spräche. Solche sogenannten Verträge tragen die Bürgschaft ihres eigenen Todes in sich und bereiten ganz einfach fruchtlosen Nährboden künftiger Kriege. haben ein treffendes Beispiel für die Wichtigkeit derartiger Abschlüsse an dem Vertrag von 1870, in dem das siegreiche Deutschland auf bestand, sich die beiden Provinzen Elsaß und Lothringen gegen den Willen ihrer Einwohner anzueignen. Wir tun gut, heute dessen zu gedenken, daß die beiden größten Männer Deutschlands, Bismarck und Moltke, die Folgen jeder von seinem besonderen Standpunkte voraussehen. Bismarck war geneigt, Frankreich Besitz von Metz zu lassen; denn er bemerkte, daß das zu Bush, ich wünsche nicht zuviel zu zeigen im Laufe zu haben. Und Moltke sagte, daß es vier Jahre nach dem Friedensschluß der Reichstage, Deutschland müsse fünfzig Jahre gerüstet bleiben, um die Provinzen zu verteidigen, die es nur in sechs Monaten erobert hatte. Ich habe niemals eine Prophezeiung durch den Lauf der Zeit besser bestätigt? Haben wir Grund anzunehmen, daß Deutschland daran lernt hat?

en eini-
talen Be-
zeit we-
den Re-
ich ver-
den Sin-
as obli-
ten inter-
das he-
bligato-
n aner-
über Um-
eugung
ist, wer-
eben sol-
Unter-
Einheit
stanzhal-
Meere
die Ent-
scheide-
der Frei-
einen Be-
Grund, m-
werden, d-
und Ma-
nen Frei-
bürgt, in-
h einer
hbellig-
nen Maß-
hbellig-
erleben,
Feststel-
en zum
des Be-
dem ge-
eintrac-
aus be-
it unter-
glänzen-
die ge-
genbild
die Ge-
grausam

sziele.

Religion
in Lebe-
en. Er
schritt in
großen
uß betra-
des mi-
st änd-
rten
eum
Rut ein-
neue
ache be-
fahren
ihrer
offnungen
ang aus-
m pjen
der Welt
n das
ll mach-
auf den
anerkan-
r Friede-
en, wo
nstellung
darauf
schließen
nd Berlin
einer ge-
geben
te, die
ie einer
Vertra-
den
des
lichen
eiten
fogenam-
hres ei-
einfach
Kriege.

Berlin, 25. Sept. (B. Z. B. Nichtamtlich.)
von der ständischen Räte wird uns geschrieben:
die Frühmesse begann. Durch die bunten Kir-
chenfester bricht das Licht des jungen Morgens.
Im Hochaltar amtiert der silberhaarige ehrwür-
dige Pfarrer. Es ist kein ruhiger Gottesdienst.
In die heilige Handlung hinein tönt der Donner
schweren Geschütze, aber unbefragt geht der
Gottesdienst seinen frommen Pflichten nach. An
den frommen Christen fester als im Hause seines
Vaters, zu Füßen seines Heilandes! Kein Feind
wagt es, auf die schlanken Türme der
Kathedrale die verderbbringenden Geschütze
zu richten. Da — ein Donner, daß der hohe
Himmel in den Fugen erbebt. Feuerschwall mit
heiligem Hauch erfüllt den heiligen Raum. In die
heiligen kühlen Gemeinde schmettern Splitter
des feindlichen Großgeschosses. Neben der Mutter
die zarte jugendliche Tochter, neben dem

Greise sein Enkelkind zerfehrt und zerschlagen vor
dem Hochaltar, an der Stelle, wo selbst ein Bilder
den Frieden achtet. So segnet die Geschosse eng-
lischer Monitore in den Gottesdienst der Pfarrer
Peter- und Paulskathedrale am Morgen des 22.
September. Die Erfahrungen des langen Krieges
lassen uns von unseren Feinden alles erwarten.
Wir erleben den sorgsam vorbereiteten Kinder-
mord in Karlsruhe, die Vernichtung der Frei-
burger Lazarette durch französische und englische
Flieger. Die feindliche Presse war stolz darauf
und hat es begeistert gefeiert, doch das waren
deutsche Opfer. Wer aber hieß den englischen
Führer seine Geschütze auf dieses friedliche Gottes-
haus zu richten, in dem ausschließlich die Freunde
seines Volkes und seines Königs in frommer An-
dacht vereint waren? Weit ab von allen kriegeri-
schen Anlagen ragen jene weißen Kirchtürme
gegen Himmel. Hier war kein feindliches Ziel zu
erwarten. Das wußte man drüben sehr wohl!
Wer wird dereinst Rede stehen müssen für das
Blut dieser unschuldigen aller Kriegesopfer? Das
fragen nicht nur wir, das fragen tausende von
belgischen Bürgern. — Die englische Admiralität
leugnet die Beschädigung der Peter und Pauls-
Kathedrale in Ostende. Eine sorgfältige Prüfung
der photographischen Aufnahmen Ostendes habe
ergeben, daß von einem Treffer der Kathedrale
nichts zu sehen sei. Dieses lahme Dementi wird
am besten von den verwundeten Belgiern und
Angehörigen der auf so schändliche Weise Ge-
töteten widerlegt werden. Außerdem strafen die
deutschen Photographen die englischen Behaup-
tungen Lügen.

Berlin, 27. Sept. Aus Pariser Meldungen
geht, wie der „Berl. Volksanzeiger“ berichtet, her-
vor, daß in Frankreich wachsende Sorge herrsche
wegen der Unterbringung und Verpflegung der
Engländer und anderen fremden Verbündeten
aus den letzten Fländerkriegen. Eine der
ersten Amtshandlungen Painlevés sei gewesen,
Bisson telegraphisch um die sofortige Entsendung
von Ärzten, Krankenpflegerinnen und Sanitäts-
material zu bitten.

Bermischte Nachrichten.

* Rüdesheim, 28. Sept. Die in der hiesigen
und Eßlinger Gemarkung belegenen Weinberge des
Schreinermeisters Oloß gingen zu unbekanntem Preis
an die Weinhandlung Walter Engerling in Duisburg
über.

* Rüdesheim, 28. Sept. Zur Aufklärung der
Bevölkerung über die Notwendigkeit der Verbun-
dungsmahnahmen zum Schutze gegen Fliegergefahr
teilt das Gouvernement der Festung Mainz mit, daß
die Abblendung der Fensterflächen mit weißen Vor-
hängen oder Gardinen grundsätzlich nicht genügt.
Die Lichtquellen werden hierdurch nicht ausreichend
abgedämpft, sondern werfen einen Lichtschein auf die
gegenüberliegenden Häuserwände und den Erdboden,
sodass in dunklen Nächten selbst aus großer Höhe
dieser Lichtschein ein leicht erkennbarer Richtungs-
punkt und ein bequemes Ziel für Bombenabwürfe
bildet. Bei Fliegerangriffen auf Städte im Stappen-
und Heimatsgebiet ist unzweifelhaft festgestellt, daß
dieserjenige Häusergruppen am stärksten durch Bomben-
einschläge getroffen wurden, deren Umgebung durch
nicht genügend verbunkelte Fenster und abgeblendete
Lichtquellen erhellt war. Es wird daher im Inter-
esse der Bevölkerung darauf hingewiesen, unter allen
Umständen vorhandene Läden, Rolläden und dunkle
Vorhänge bei Eintreten der Dunkelheit zu schließen
und falls solche nicht vorhanden und neue Wehstoffe
nicht beschafft werden können, alte dunkle Stoffe,
Decken und dergl., die unbenutzt in Truhen und
Schränken liegen, zur Verhängung der Fensterflächen
zu verwenden. Selbstverständlich aber ist es zweck-
los, alle diese Maßnahmen nur nach der Straßen-
seite durchzuführen, damit durch die überwachenden
Organe bei Nichtbefolgung der Vorschriften keine Un-
annehmlichkeiten entstehen. Dieselbe Sorgfalt bei der
Verbunkelung der Lichtquellen ist gleichfalls für die
nach der Hofseite führenden Fenster anzuwenden.

* Rüdesheim, 28. Sept. (Verdächtige Kriegs-
gefangenenbriefe.) Aus dem feindlichen Auslande
kommen noch immer Briefe von angeblichen deutschen
Kriegs- oder Zivilgefangenen, die zum Teil gefälscht,
zum Teil vom feindlichen Nachrichtendienst beeinflusst
sind. Es wird auf diese Weise versucht, Auskunft
über Stimmung und Lebensmittelverhältnisse und alle
Arten von Waren, Katalogen von Industriewerken,
Abbildungen von deutschen Städten, technische Bücher
und Fachzeitschriften oder deutsche Ausweispaßpapiere
zu erlangen. Sollten an irgend einer Stelle Briefe
eingehen, die einen derartigen Verdacht begründen,
so ist Vorsicht und sofortige Anzeige bei dem Gouver-
nement (Abteilung Abwehr) notwendig.

* Rüdesheim, 28. Sept. Am kommenden
Sonntag wird der Alldeutsche Verband, Ortsgruppe
Mainz, einen Ausflug nach dem Nationaldenkmal
unternehmen.

* Rüdesheim, 28. Sept. Der niedrigste Rhein-
wasserstand im Lauf dieses Jahres ist gegenwärtig
erreicht. Mit Ausnahme der strengen Kältezeit zu
Anfang Februar bis Ende März, die einen abnorm
tiefen Wasserstand zur Folge hatte, war während
des Sommers der Rheinwasserstand nach dem Mainzer
Pegel stets über 1 Meter Höhe geblieben. Erst seit
einigen Tagen ist der Wasserstand von 1,03 Meter
auf 0,95 Meter heruntergegangen. Dieser Wasser-
stand reicht übrigens immer noch für eine Verfrach-
tung der Lastschiffe mit voller Ladung aus, doch ist
bei weiter anhaltender warmer Witterung mit einem
weiteren erheblichen Rückgang des Wasserstandes und
damit mit einer Einschränkung der Rheinschifffahrt zu
rechnen. Die Abnahme des Rheinwasserstandes inner-
halb der letzten 14 Tage beträgt genau einen Meter.

* Rüdesheim, 28. Sept. (Verwendung von
Gaskoks für Zimmer- und Küchenbrand.) Die
Kohlenausgleichsstelle schreibt: Durch die große Kohlen-
knappheit wird sich die Bevölkerung unbedingt ge-
nötigt sehen, Koks als Heizmaterial für Zimmer und
Küchenbrand zu verwenden. Nach vielseitigen Er-
fahrungen steht es fest, daß sich Koks, sobald er
verkleinert ist, ebenso gut wie Kohlen für Herd- und
Ofenheizung verwenden läßt. Voraussetzung ist natür-
lich, daß die Feuerstelle nicht zu breit und nicht zu
nieder ist. Wenn dieselbe zu breit ist, so genügt
das Beifügen eines mit Behm befestigten Ziegels. Beim
Anfeuern ist zu empfehlen, auf das Anfeuer-
ungsholz nicht größere als nußgroße Stücken Koks
aufzuschütten und dann mit kleinem Koks nachzufül-
len. Der Luftzug darf nicht zu stark sein; er muß,
nachdem der Koks anfängt zu glühen, klein gestellt
werden. Bei aufmerksamer Bedienung und bei Klein-
stellung der Luftzuführung ist die Beaufsichtigung des
Feuers unnötig und brennt den ganzen Tag durch.
Der Kohlenverbrauch ist bei gleichmäßiger Tempera-
tur billiger wie Kohlenbrand. Ist der Raum zu
stark erwärmt, so wird die Tür über dem Feuer
geöffnet, daselbst brennt dann langsamer. Koks hat
den Vorzug, die Innenseite des Ofens nicht mit Ruß
zu überziehen. Durch die allseitige Erhitzung der
Eisenteile und die Verwertung der Heizgase wird
eine gleichmäßigere ausstrahlende Wärme erzielt.

* Rüdesheim, 28. Sept. Der 7. Kriegslehr-
gang über Winter-Gemüsebau findet in der Zeit
vom 8. bis 10. Oktober 1917 an der königlichen
Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu
Geisenheim a. Rhein statt. Männer und Frauen
können daran unentgeltlich teilnehmen. Anmeldun-
gen sind unter Angabe von Vor- und Zunamen,
Stand, Wohnort und Staatsangehörigkeit baldmög-
lichst an die Direktion der Lehranstalt zu Geisenheim
a. Rhein einzureichen.

* Rüdesheim, 28. Sept. (Die Eier der
Hühnerhalter.) In Viebrich erhielten mehr als 400
Hühnerhalter Strafmandate von je 3 Mk. weil sie
ihrer Eierabgabepflicht nicht nachgekommen waren.
Eine Frau erhob dagegen Einspruch, da sie kein Fut-
ter für die Hühner erhalte und die Hühner deshalb
ihrer Eierabgabepflicht nicht nachgekommen wären. Das
Schöffengericht verwarf ihren Einspruch und vertrat
die Auffassung, daß die ersten Eier der legenden
Hühner der Allgemeinversorgung zugute zu kommen
hätten. Erst wenn der Abgabepflicht genügt, könne
der eigene Haushalt versorgt werden.

* Rüdesheim, 28. Sept. (Darreichung eigener
Wäsche des Gastes verboten.) Nach der Verord-
nung vom 14. Juli 1917 dürfen in den Gastwirt-
schaften Mundtücher an die Gäste nicht mehr abge-
geben werden. In der Auslegung der Verordnung
war Zweifel darüber entstanden, ob Mundtücher, die
Eigentum des Gastes sind, in der Wirtschaft ver-
wendet werden dürfen. Hierzu hat die Reichsbe-
leidigungsstelle folgende Entscheidung getroffen. „Mund-
tücher“, die dem Gastwirt als eigene Wäsche vom
Gaste in Verwahrung gegeben werden, damit sie ihm
im Bedarfsfalle vorgelegt werden, gelten als darge-
reichte Wäsche im Sinne der Verordnung vom 14.
Juli 1917. Auch eine solche Darreichung ist ver-
boten.“

* Wiesbaden, 26. Sept. Vor fünfzig Jahren
wurde durch königlich preussische Verordnung vom
22. Februar 1867 die Bildung des Regierungsbe-
zirks Wiesbaden verfügt. Am 19. September 1917
erfolgte die Ernennung des ersten Regierungspräsi-
denten von Wiesbaden, am 26. September wurde
der Bezirksverband gebildet. In diesen 50 Jahren
standen sieben Präsidenten an der Spitze der Re-
gierung. Der erste war Freiherr von Diefel; ihm
folgte von 1869—1872 Botho Graf zu Eulenburg,
dann 18 Jahre hindurch L. von Wurmb, von 1890
—1898 von Tepper Lacke 1898—1902 Dr. H.
Wenzel, von 1902—1905 W. Hengstenberg, der
bisherige Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau.
Seit 1905 steht der jetzige Regierungspräsident Dr.
W. von Meißner an der Spitze des Bezirks.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Eingefandt.

Die Qualität des 1917er Jahrgangs wird nach dem gegenwärtigen Reifegrad der Trauben zu schließen mindestens an die Jahrgänge 1911 und 1915 heranreichen und dürfte bei andauernd günstiger Witterung dem berühmten 1893er gleichkommen. In den geringeren hochgelegenen Lagen, wird die Qualität des Heurigen den 1893er unzweifelhaft übertreffen, weil wir in diesem Sommer bei großer Hitze mehr Feuchtigkeit hatten. In der Hauptsache kommt es nun diesmal nicht so sehr darauf an, durch möglichst langes Hängenlassen der Trauben eine ganz hervorragende Qualität zu erzielen, sondern bei dem bestehenden großen Weinmangel und den hohen Weinpreisen gilt es im Interesse unseres kleineren und mittleren Winzerstandes in erster Linie, recht viel hereinzubringen und Sorge zu tragen, daß von der kostbaren Ernte möglichst kein Tropfen verloren geht! Wenn bei der hohen Reife und der Dünnhäutigkeit der Trauben, bringt, auch nur ein Regentag warme Niederschläge, gar in Verbindung mit starkem Wind so werden durch Plagen, Auslaufen und Abfallen, besonders der sogenannten „weichen“ Trauben, große Verluste eintreten, die auch im Interesse der heute so wichtigen Steuerkraft unserer Winzer vermieden werden sollten. Den Forensten und jedem Einzelnen bleibt es natürlich überlassen ihre Trauben zur Erzielung des höchsten Reifegrades nach eigenem Ermessen hängen zu lassen, zumal sie für den Abgang am Mengenertrag durch entsprechend höhere Preise entschädigt werden. Die Erfahrungen vom Herbst 1893, während dem die größeren Güter durch einziehendes Regenwetter bei der Lese im Berg ungemein

geschädigt wurden, dürften diese auch nicht veranlassen, ihre Trauben diesmal übermäßig lange den Gefahren der Witterung preiszugeben.

Durch den Mangel an Arbeitskräften und das Fehlen der Gespanne, wird sich das Befestigen ohne hin ungewöhnlich lange hinziehen und darum, und wegen der vorerwähnten Gründe, möge man an zureichender Stelle im Interesse der Allgemeinheit folgenden Vorschlag in Erwägung ziehen.

Beginn einer Vorlese am Montag, den 1. Oktober in Ebingen und dem Oberfeld, der am Mittwoch oder Donnerstag der allgemeine Herbst angesprochen werden könnte.

Briefkasten.

R. W. Gestohlene Wertpapiere. Daß in Ihrem Hause, während Sie auf einer Geschäftsreise waren, eingebrochen und Wertpapiere entwendet wurden, ist bedauerlich. Lassen Sie sich darüber aber keine grauen Haare wachsen, denn selbst, wenn Sie die Nummern der entwendeten Stücke nicht aufgeschrieben haben, wird sie Ihr Bankier, von dem Sie die Anleihe bezogen haben, kennen und die Stücke sperren lassen. Der Dieb hat also keinen Vorteil von seinem Raub. Sie sehen aber, wie gut es war, daß sie kein bares Geld zu Hause behielten, sondern es in der letzten Krieganleihe anlegten. Da Sie wieder eine Barzahlung in den nächsten Tagen erwarten, werden Sie gut tun, in gleichem Sinne auch für die neue Krieganleihe zu handeln.

Fr. in K. Sie überlegen sich immer noch, ob

Sie zeichnen sollen. Denken Sie an das Faustwort: „Doch der den Augenblick ergreift, das ist der Mann!“

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdeshelm.

18. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Von dem brüchigen. Matth. 9, 1-8.
6 Uhr Beichtstuhl. 7 Uhr hl. Kommunion. 7 Uhr Messe. 1/29 Uhr Schulmesse. 1/210 Uhr Hochamt. Predigt. Antacht zu den hl. Engeln mit Gebet Vaterland und Heer.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6 u. 6 1/2 Uhr.

Montag 6 Uhr hl. Messe im St. Josefstift.

Mittwoch 6 Uhr hl. Messe in der Schwerstenkapelle.

Mit Montag den 1. Oktober, beginnt nach päpstlicher Anweisung das Rosenkranzgebet coram Exposito, was wegen der durch den Krieg notwendig gewordenen ersparniswegen an den Sonntagen des Monats mittags 2 Uhr an den Wochentagen innerhalb ligen Messe gebetet wird zugleich mit dem Gebet Vaterland und Heer.

Donnerstag nachm. 5 Uhr Beichtstuhl für die Ehrenm.

Freitag nachm. 6 Uhr Herz-Jesu-Messe mit Sühnungsmion und Beichtgebet.

Zeichne Krieganleihe!

Das ist der sicherste Weg zum Frieden

Spottbillig! Nie wiederkehrende Gelegenheit! Nur kurze Zeit!

Täglich Riesen-Massen-Verkäufe aus den größten Emaille-Werken Deutschlands

Mehrere Wagenladungen Emaillewaren

sollen zu fabelhaft billigen Preisen verkauft werden. Alle Haus- und Küchengeräte in selten großer Auswahl spottbillig. Unter anderem: Handwaschseifen von 50 bis 75 cm, große Mengen Kasserollen, Kochtöpfe, Waschtöpfe, Wasserkrüge, Wasserschöpfer, Wassereimer, Kartoffeleimer, Kaffeefannen, Kaffeekrüge, Teelannen, Serviertannen, Laffen, Bössel, Schaumlöffel, Schöpfköpfe, Bratlöffel, Milchfannen, Milchkrüge, Milchtrichter, Milchseiger, Rahmfannen, Speiseschüssel, Schaffnerkrüge, Petroleumfannen, Zeller, Teigschüsseln, Gemüseschüsseln, Bratenschüsseln, Seiger, Durchschläge, Rümpe, Bratpfannen, Kuchenpfannen, Tortenpfannen, Eierpfannen, Pampschöpfenpfannen, Puddingformen, Backschalen, Fleischplatten, Brotkörbe, Becher, Suppenschüsseln, Spargelkocher, Wannen, Schwenkbütten, Waschbuden, Seifenspender, Essenträger, Salzgefäße, Bösselbretter, Rehrichtschalen, Kartoffelkocher, Nachtöpfe, Toiletteimer usw.

Jeder wird zum Besehen der Waren frdl. eingeladen. Jeder, der diese günst. Gelegenheit ver-säumt, ist sich selbst zum Schaden.

Die im ganzen Deutschen Reich von vielen Tausenden von Hausfrauen anerkannte Billigkeit meiner Emaillewaren liegt einzig in dem Riesenumsatz und in dem direkten Bezug ohne Zwischenhandel von Deutschlands größten und leistungsfähigsten Emaillewerken. Geschäftsprinzip: Je größer der Umsatz, desto kleiner die Preise.

Nur im großen Laden!

Hotel Reichshof, Wiesbaden, Bahnhofstr. 16, Ecke Louisenstr.

Kein Kaufzwang!

Stets neue Sendungen!

Alles zum Ausfuchen!

Da die zur Zeit sich in Bearbeitung befindenden neuen Gesetze späterhin die Weiterführung eines derartigen Riesenbetriebes unmöglich machen, benutze jede Hausfrau diese letzte günstige, nie wiederkehrende Gelegenheit, ihren Bedarf an Emaillegeschirr auf Jahre hinaus zu decken. Nicht zu vergleichen mit ähnlichen Unternehmungen in bedeutend kleinerem Umfange.

Für Restaurateure, Hoteller, Lazarette, Gefangenenlager selten günstige Gelegenheit!

Edmund Endert aus Halle a. S. jetzt Wiesbaden.

Verkauf täglich von 8-1 und von 2-7 Uhr.

Bahnhofstr. 16, Ecke Louisenstr.

Der Aerzte-Verband des Rheingaukreises

gibt bekannt, daß die Gebühren für ärztliche Leistungen infolge der durch den Krieg herbeigeführten außerordentlichen Verteuerung der gesamten Lebenshaltung sowie der Berufskosten eine angemessene Erhöhung erfahren müssen. Der Mindestsatz für die Beratung in der Sprechstunde des Arztes wird hiermit auf 2 Mk. festgesetzt; die übrigen Gebühren werden entsprechend erhöht.

Telephonische Beratungen werden berechnet wie Beratungen in der Sprechstunde.

Für Besuche, die auf Verlangen sofort oder zu einer bestimmten Stunde oder an Sonn- oder Feiertagen gemacht werden, ist das Doppelte, für Nachtbesuche das Dreifache der Tagesätze zu entrichten.

Gewähr für Erledigung der Besuche am gleichen Tage kann nur geleistet werden, wenn die Bestellung bis vormittags 9 Uhr erfolgt, abgesehen von plötzlichen schweren Erkrankungen oder Unglücksfällen.

Der Vorstand.

Obst

jede Sorte und Menge laßt fortwährend
Heinrich Ober, Geisenhof
Landstraße 24.

Suderfässer

und

Vierteilstückfässer

zu kaufen gesucht
Ein

Zimmer u. Küche

mit Zubehör sofort zu vermieten.
in der Exped. ds. Blattes.

Stempel

in jeder Größe werden preiswert
.. .. schnellstens geliefert von
A. Meier :: Rüdeshelm

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre geistige Wissen und Können dem Studium der weltbekannten Methode

Selbst-Unterrichts-Werke Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.
Herausgegeben vom Rustin'schen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Rustin.
5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-Seminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam.	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl. Fachschule
Die Handelsschule	Der geb. Kaufmann	
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzeln Lieferungen à 1 Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufswang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 2.- an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichtswerke, Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, geistige Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbende Kenntniss zu verschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Die Zweck wird dadurch erreicht. A. dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten nachgeahmt wird. B. dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen kann, und C. dass bei dem brieflichen Fernunterricht auf die individuelle Veranlagung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.